

„Gebt mir endlich mein Kind

Im August holte das Jugendamt Petra Hellers Sohn unter fragwürdigen Umständen ab,

Von unserem Mitarbeiter
Manfred Deger

Günzburg/Bamberg

Als es am 3. August an ihrer Wohnungstür in Bamberg klingelte, begann für Petra Heller ein Albtraum, in dem sie sich noch immer gefangen sieht. „Sie kamen am Vormittag und nahmen meinen Sohn Aeneas einfach mit. Ich war wie betäubt und dachte noch, sie müssen sich irren. Schließlich leben wir in Deutschland.“ Sie, das waren Polizei und Vertreter des Bamberger Jugendamtes. Ihre Begründung: Petra Heller leide an einem so genannten „Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom“. Sie lege, um auf sich aufmerksam zu machen, ihre eigene „falsche“ Borreliose-Behandlung auf Aeneas um und werde dadurch zur Gefahr für den Neunjährigen. Der Bub wurde zum Schutz vor der angeblich psychisch kranken Mutter, der zuvor ohne ihr Wissen das Sorgerecht entzogen worden war, in die Kinderklinik und später in die Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitäts-

Besuche
sind nicht
erlaubt

klinik Erlangen gebracht. Dort wird er immer noch festgehalten. Für die Mutter und die ganze Familie, einschließlich Oma und Opa, wurde ein Besuchsverbot ausgesprochen. „Liebe Mama, du fehlst mir sehr. Ich habe nachts sehr Angst. Bitte weine nicht, denn wenn du weinst, dann bin ich noch trauriger“, schrieb Aeneas verzweifelt an seine Mutter.

„Es ist ein einziger Albtraum! Meine Familie und ich erleben das wie einen Horrorfilm. Gebt mir endlich mein Kind zurück!“, sagt Petra Heller unter Tränen. Wie kam es zu dieser tragischen Situation? Aeneas leidet wahrscheinlich seit seiner Geburt an einer chronischen Borreliose. Seine Mutter ist ebenfalls infiziert. Jahrelang konnte das Kind aufgrund seiner Gelenkschmerzen nicht durchschlafen, es litt an Lähmungserscheinungen, Seh- und Hörstörungen. Ärzte wussten keinen Rat, die beiden wurden als Hypochonder abgestempelt. Die teilweise auf den Rollstuhl angewiesene Petra Heller wurde als „überbesorgt und arbeitsscheu“ bezeichnet, bis endlich ein Spezialist bei Kind und Mutter die Diagnose „Chronische Borreliose im Folgestadium“ stellte.

Die Krankheit wurde zunächst erfolglos mit der in solchen Fällen üblichen medizinischen Behandlung bekämpft. Dann sah Petra Heller in der TV-Sendung „Fliege“ den Günzburger Arzt Dr. Julius Hellenthal, der dort über die Behandlung der Borreliose mit „Langzeitanti-



Sie kämpft um das Sorgerecht für ihren Sohn Aeneas (rechts): Petra Heller, hier mit ihrem Gü

biotische“ berichtete. Heller nahm Kontakt zu dem Mediziner auf und begab sich mit ihrem Sohn zu ihm in Behandlung. Diese neue Therapieform der Langzeitbehandlung kann angeblich zunehmende Erfolge aufweisen. Sie wird von zahlreichen Fachärzten und Wissenschaftlern unterstützt. Die „International Lyme and Associated Diseases Society (ILADS)“ legte inzwischen verschiedene Studien zur erfolgreichen Langzeitantibiotische-Behandlung vor. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse wurden Aeneas und seine Mutter therapiert. Petra Heller, die wesentlich früher mit der von der Krankenkasse bezahlten Infusionstherapie begann, ist inzwischen nicht mehr auf den Rollstuhl angewiesen und schon fast wieder arbeitsfähig. Aeneas verlor langsam ein Krankheitssymptom nach dem anderen.

In dieser hoffnungsvollen Phase wurde das

Kind „behördlich entführt“, wie Petra Heller immer noch fassungslos feststellt. Der Leiter des Gesundheitsamtes Bamberg hatte auf der Grundlage eines allgemeinen, gesundheitspolitischen Gespräches mit der Mutter und einem ehemaligen Richter des Oberlandesgerichtes Bamberg ohne ihr Wissen und Einverständnis ein Gutachten erstellen lassen. Darin heißt es, Petra Heller leide an einem „Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom“, einer schweren psychischen Störung, bei welcher eine Mutter ihrem Kind eine Krankheit einredet und es dann durch „falsche Behandlung äußerst gefährdet“. Obwohl der ehemalige Richter eidesstattlich erklärte, dass bei dem Gespräch keinerlei medizinische oder psychiatrische Untersuchung stattgefunden hätte und obwohl eindeutige Laborwerte und das typische Beschwerdebild bei Aeneas Heller eine Borrelioseinfektion belegten,

Neue
Form
der Therapie

mein Kind wieder zurück!“

fragwürdigen Umständen ab, seither kämpft die Mutter um seine Rückkehr



(rechts): Petra Heller, hier mit ihrem Günzburger Arzt, Dr. Julius Hellenthal.

Bilder: Deger

Neue Form der Therapie

Kind „behördlich entführt“, wie Petra Heller immer noch fassungslos feststellt. Der Leiter des Gesundheitsamtes Bamberg hatte auf der Grundlage eines allgemeinen, gesundheitspolitischen Gesprächs mit der Mutter und einem ehemaligen Richter des Oberlandesgerichtes Bamberg ohne ihr Wissen und Einverständnis ein Gutachten erstellen lassen. Darin heißt es, Petra Heller leide an einem „Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom“ einer schweren psychischen Störung, bei welcher eine Mutter ihrem Kind eine Krankheit einredet und es dann durch „falsche Behandlung äußerst gefährdet“. Obwohl der ehemalige Richter eidesstattlich erklärte, dass bei dem Gespräch keinerlei medizinische oder psychiatrische Untersuchungen stattgefunden hätte und obwohl eindeutige Laborwerte und das typische Beschwerdebild bei Aeneas Heller eine Borrelioseinfektion belegten,

blieb der Leiter des Gesundheitsamtes bei seiner Bewertung. Aufgrund dieser Beurteilung beantragte das Jugendamt Bamberg den sofortigen Entzug des Sorgerechtes mit der Begründung, die von den Ärzten verordnete und von der Kasse bezahlte Therapie sei für das Kind „lebensbedrohlich“.

Aeneas wurde abgeholt und in die Kinderklinik und danach in die Kinder- und Jugendpsychiatrie Erlangen gebracht. Dort muss er auf Weisung der Behörden immer noch bleiben, obwohl bei seiner Einweisung „keinerlei physische oder psychische Störungen“ festgestellt wurden. Der Direktor der Kinder- und Jugendklinik bescheinigte ihm in einem Gutachten einen hohen Intelligenzquotienten, mit dem er „an der Grenze zur Hochbegabung“ liege. Zahlreiche Rechtsanwälte und Fachärzte haben dem zuständigen Familiengericht mit Attesten, Stellungnahmen und La-

borbefunden die Borrelioseerkrankung von Mutter und Kind belegt – und auch, dass Petra Heller nicht an einem Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom leide.

Ärzte und Professoren machten mit einem Sitzstreik in Erlangen darauf aufmerksam, dass hier „ein Medizinerstreik auf dem Rücken eines Kindes ausgeübt wird“. In Fernsehsendungen wurde der Fall aufgegriffen. Trotzdem hat Petra Heller bis heute weder das Sorgerecht noch ihren Sohn zurück erhalten. Vor kurzem sah sie ihn zufällig bei einem Spaziergang der Kinder in der Nähe des Krankenhauses und konnte ihn für Sekunden in die Arme schließen. Petra Heller erkannte in seinen Augen die „gesamte Verzweiflung und durchgemachte Angst. Aeneas konnte nur wortlos schluchzen“, bevor das zitternde Kind vom Aufsichtspersonal wieder weggezogen wurde.

Sitzstreik in Erlangen